



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CLII. Brief. Quod turpe bonis decebat Crispinum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

„tig bin; denn woher kan ein solches Stillschwei-  
gen kommen?

„Was sagen Sie zu meines Bruders Ritter-  
„zuge? Mich dünkt, er solte Sophien fahren  
„lassen; denn sie scheint nicht mit ofnem Herzen  
„gehandelt zu haben: doch habe ich ihm nichts  
„gesagt. Ich halte aber nichts von denjenigen  
„Verbindungen, deren Grundlage durch Zufälle  
„die von aussen kommen, erschüttert wird.  
„Das heist, wenn die Liebe an Einem Theil,  
„wankeud gemacht wird: so solte der andre  
„Theil, vächte ich, sie sogleich zurücknehmen.“

---

## CLII. Brief.

(Org: Ausg. 4. Thl. 39. Br.)

— — Quod turpe bonis — decebat  
Crispinum,

IVV.

Herr Hofrath Schulz an Gulchen.

(Einschluss im Vorigen.)

Braunsberg, den 1. Sept. Dienst.

Sie wissen, Mademoiselle, wie fest unsre Ver-  
bindungen waren; und ich müste mich sehr  
irren, wenn Sie nicht noch jezt mich lieben, oder  
doch wenigstens bis dahin mich geliebt haben, da  
ich Ihrer Frau Mama meine Aufwartung mach-  
te. Ich berufe, anstatt aller andern Beweise, mich  
darauf, daß Sophie nie anders als nach Ihrer  
Anweisung mit mir unterhandelt hat. Sie sehn  
als

also leicht ein, daß ich von den Forderungen nicht abgehn kan, die ich habe. Meine Händel mit Herrn von Pousaly haben, dächte ich, gezeigt, daß ich nie abgehn werde. Urtheilen Sie selbst, mit wie viel Erstaunen ich bemerken mus, daß es Menschen giebt, welche die Welt überreden möchten, daß Ich diese Verbindungen zerrissen habe! Ich soll Sophien geliebt haben! Sie, Mademoiselle, sind, so viel ich weiß, unter Allen, welchen von meinem Umgange mit Sophien etwas kund geworden ist, die Einzige so Vernünfftige, den wahren Grund meines Betragens gegen Sophien eingesehen zu haben; und eben Ihrentwegen richtete ich mein Betragen genau so und nicht anders ein. Ich wolte nämlich durch diese verstellte Liebe gegen ein Frauenzimmer, welches mir von jeher so gleichgültig war wie Alle, ausser Ihnen, Ihr Herz, Mademoiselle, auf die Probe setzen; und Sie hielten diese Probe bis auf den letzten Augenblick aus. Noch war der letzte Angriff auf Ihre Standhaftigkeit übrig; ich mußte auch den thun: und, gestehn Sie es, Mademoiselle: er war so glücklich angelegt, daß Ihre Frau Mama nicht einen Augenblick an meiner Liebe zu Sophien zweifelte. Hätte sie noch einen Augenblick gewartet, und nicht Ihrem Oheim, diesem einfältigen groben Mann, mich überlassen: so war ich im Begriff, die Larve fallen zu lassen und zu sagen, ich sei nun überzeugt, eine Frau gefunden zu haben, die mich mehr liebte, als „unter aenlichen Umständen“, sonst erwartet werden darf. Aber dieser elende Mann hätte alles

ver-

verderben können, wenn ich nicht das Edle Ihres Herzens nun ganz gekannt hätte: doch ich mus erst die unterstrichne Zeile erklären.

Unsre Liebe entstand vielleicht in beiden Herzen zugleich, obwol ich das von meinem nicht gewiß weiß, weil ich damals von aussen sehr unglücklich war: aber daß Sie dieselbe zuerst ausserten, das ist gewiß; die Begebenheit im Gebüsch in des Herrn \*raths Garten lies mich das glauben; die auf dem Concert bestätigte meine Vermutung, und alle nachfolgenden, besonders die Versicherungen der Tgfr. Nitka, die Geschenke, die Briefe, und Ihre eignen Gespräche, brachten sie zur höchsten Gewißheit. Ich wußte nicht, ob Sie Vermögen hatten: (denn nichts ist schwankender als die Beurtheilung des ganz Innern eines Kaufmannshauses;) daß ich aber nicht geboren war, um arm zu seyn, das konten Sie erfahren; ich weiß auch, daß Sie es erfuhren. Nun waren zween Fälle: Entweder der Werth meines Herzens konte Eindruck auf Sie gemacht haben; und ich war sehr bereit, das zu glauben — Oder mein Vermögen konte Sie gereizt haben. So unwahrscheinlich ich das zu finden wünschte: so befahl mir doch die Klugheit, das in so viel Licht zu setzen, wie mir immer möglich seyn würde. Man hat noch nicht ganz erwiesen, daß ein Frauenzimmer dann sträflich ist, wenn sie es ist, welche den Anfang der Liebe macht: in so fern aber als das eine fremde Erscheinung ist, ist es einer Untersuchung werth, wie alles, was Ungewöhnlich ist, und Folgen haben kan. Ich wählte nun denjeni-

gen

gen Weg dieser Untersuchung, der nachher Ihrer Familie mißfiel: aber ich konte auf ihm mit sehr sichern Schritten gehn, da ich immer entschlossen gewesen bin, entweder niemals, oder sehr gut, zu heirathen. Ich machte auf diesem Wege Entdeckungen, welche, ich mus das gesehn, Ihrem Herzen Ehre brachten; obwol die Zumutung, daß ich einen Charakter annehmen sollte, mir sehr mißfiel, theils weil ich in Preussen keinen andern als einen russischen Charakter annehmen konte, welcher, weil Preussens Schicksal noch nicht entschieden ist, mich in die, mir damals widrige, Nothwendigkeit setzte, einst nach Ausland zu gehn, da ich doch ein Untertan des Königs bin; theils weil Sie eine Sache, die mir gar nicht eilig war, zu treiben schienen: ein Umstand, der Ihrem Geschlecht in unserer Meinung allemal nachtheilig, uns fast noch widriger ist als das Spröbdehün. Ich lies mir aber auch das gefallen, und ward Hofrath; ich mus Ihnen sogar für die Veranlassung dazu jetzt danken, weil ich, da Herr von Pousaly davon gekommen ist, welches, unter uns gesagt, meine Absicht nicht war) nun nach Königsberg kommen darf, und überdem der Friede nah ist. — Ich erwarte gar nicht, daß Ihnen in diesen Proben etwas mißfalle, indem mir Ihre edle Standhaftigkeit dadurch aufs vortheilhafteste bekannt geworden ist. Die Grobheit des Herrn Puf (ich hoffe, daß Sie die nicht billigen werden) hätte, wie ich schon gesagt habe, alles verderben können: aber die Vermittlung, welche Sie durch die Jgfr. Mitka machten,

ten, überzeugte mich aufs neue, daß Sie der Härte Ihrer Familie trotzen. Ich war nun meiner Sache gewiß: aber Herr von Pousaly, der sich immer in meine Sachen gemischt hat, bat sich eine Erklärung aus, wie ich das in einer Gesellschaft sagte. Da er mich von Seite meines Ehrenworts angriff: so mußte die Sache so gehn, wie sie gegangen ist. Ich wiederhole es, daß ich nun allen Ernst gezeigt habe: Herr Past. Gros, müßig wie Alle seines Stands, hat vermutlich durch Ihre Familie gebungen, meine Papiere zerrissen. Dieser Mensch ist unter meiner Rache: aber Ihre Familie ist's nicht. Wollen Sie diese Rache abwenden, meine Geliebteste: so stellen Sie den Ihrigen vor, daß, wie gern ich eines Frauenzimmers schonen möchte, die (wenn ich ohne Stolz so sagen darf) mich durch die geprüftste Treu zu verdienen wußte, ich mich doch genöthigt, und durch meine Freunde unter den Russen in Stand gesetzt seyh, meine Ansprüche öffentlich geltend zu machen. Solte Jemand so unbesonnen seyn, mir irgendeine Summe als Abtrag zu bieten: so bin ich sehr weit entfernt, die Folgen einer solchen Tollheit hindern zu wollen. Der Herr von Pousaly ist mein Feind: aber ich kan seine Thorheit, nach welcher er Ehre und Großmuth in seinen Charakter hinein künsteln will, dazu nutzen, daß ich durch ihn Ihre Entschliessung erfahre. Verhindern Sie Mademoiselle, alle böse Folgen; machen Sie, daß man mich nicht reizt: ich gesteh frei, daß, wenn ich gereizt werde, ich etwas drin seze, mich nach aller Ausbreitung  
mei-

meines Wirkungskreises furchtbar zu machen.

Ich bin mit der standhaftesten Ergebenheit u.  
Schulz.

### CLIII. Brief.

(Orig. Ausg. 4. Th. 40. Br.)

Bis zu welchem die Neugier verspart werden mußte.

Sophiens Mäddgen an Herrn Puf Van  
Blieten.

Danzig, den 3. Sept. Donnerst.

In dem Augenblick, da ich mich hinsetzte, Ihnen zu schreiben, was wir seit dem 20 Aug. ausgestanden haben, trug sich etwas zu, welches viel schrecklicher ist als alles Vorige. Können Sie, mein werthester Wohlthäter, sich fassen: so lesen Sie weiter; wo nicht: so legen Sie dies Blatt so lange weg als ich; denn ich bin nicht im Stande, jetzt weiter zu schreiben.

Wenn Zulchen mich wolte abholen lassen: o wie gern wolte ich wieder zu ihr ziehn!



Ich habe mich recht satt geweint: und komme jetzt wieder = = = Herr Less\*\* oder der General ist an allem Unglück schuld; und wer weiß, ob Fanello . . . O nein! jetzt fällt mir etwas ganz anders ein. Und so wirds auch wol seyn. Mein Kopf ist sehr verwirrt.

Herr Less\*\* kam, der Himmel weiß woher? Mittwochs hier an. Wir waren bei Herrn Korns.  
Er